

Das Schönbuchdorf Hildrizhausen

Der Reisende, der im Flughafen Böblingen das Flugzeug nach Zürich besteigt, sieht schon nach wenigen Minuten ein riesiges Waldgebiet vor und unter sich, den württembergischen Schönbuch. Es erscheint eine einzigartige, mit vielen Tälern und Schluchten durchfurchte Waldlandschaft, von wenigen Feldmarkungen durchbrochen. Das erste Dorf, das der Reisende überfliegt, ist Hildrizhausen. Vor Zeiten ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, an der Kreuzung zweier Fernstraßen gelegen, einer west-östlichen von den Schwarzwaldpässen herkommend, und einer süd-nördlichen, vom Neckar her dem Rhein zustrebend. Eine feste Burg, der Sitz eines Grafengeschlechts, beherrschte und schützte den strategisch und handelspolitisch wichtigen Punkt.

Verhältnismäßig spät tritt der Ort aus dem Dämmer der Sage ins Licht der Geschichte. Die erstmalige Nennung des Namens Hildrazhusin fällt in das Jahr 1165, als ein Herzog aus dem mächtigen deutschen Fürstengeschlecht der Welfen, Welf VII., im Streit mit den Pfalzgrafen von Tübingen die Burg Hildrizhausen zerstörte, die dann nicht mehr aufgebaut wurde.

Das Dorf hat wohl eine andere Siedlungsgeschichte als die benachbarten Schönbuchdörfer Holzgerlingen, Ehningen, Nußringen und Entringen, die nach der Vertreibung der Römer um 250 n. Chr. von den Alemannen gegründet wurden. Man fand bisher auf der Markung weder Spuren der Römer noch der Alemannen. Dagegen weist sie einen Zeugen aus viel älterer Zeit auf. Im Staatswald Brandplatz erhielt sich unverfehrt ein germanischer Grabhügel aus der Zeit um 1000 v. Chr. Seiner weithin beherrschenden Lage und seiner Größe nach (30 Meter im Durchmesser) darf man den Hügel für ein Fürstengrab halten, das wohl mit der eine Viertelstunde weiter südlich gelegenen größeren Grabhügelgruppe im Zusammenhang stand. Im übrigen rannen urtümliche Flurnamen alte Geschichten: Defen, Hütten, Gwändsäß, Mönchberg, Mönchkeller, Hofäcker, Heerstraß, Galgen, Armsünderweg, Feslstritt usw.

Heute liegt Hildrizhausen auf hoher freier Wald- und Feldfläche in herrlich frischer Luft, fernab von den großen Verkehrsstraßen, ist jedoch durch gute Landwege mit ihnen verbunden. So konnte sich viel Ursprüngliches erhalten, in Masse und Charakter der Bevölkerung und in der Bauweise.

Beherrschend ist die uralte, große, in frühmittelalterlichem Stil erbaute Kirche, inmitten eines mit einer hohen, wehrhaften Mauer umgebenen Kirchhofs, wo auch das Heldenmal, gewiß eines der schönsten des Kreises Herrenberg, einen stimmungsvollen Platz fand. Schöne Holzhäuser, teilweise mit Schnitzereien, bilden malerische Höfe und Gassen, die sich rund um die Kirche und den Kirchhof herumlegen.